

Stuttgarter Stufennotizen

Christina Schmid

T
R
E
P
P
A
U
F

T
R
E
P
P
A
B

Sabine Fessler

Juli 2018 – Juli 2019

Vorwort

Sabine Fessler, so beschreibt sie es selbst, interessiert sich für Haus und Garten. Was in der ersten Sekunde harmlos klingt, ist herrlich perfide. Denn mit ihren das Heimelige nur sanft verschiebenden Aktionen und Installationen erwischt sie ihre Betrachter ganz unvermittelt in deren Komfortzone, inmitten von Lebenswirklichkeit und soziokulturellem Gefüge.

Auch Christina Schmid hegt und pflegt den poetischen Kern speziell jener Situationen und Objekte, die für gewöhnlich als gewöhnlich firmieren. Die Bewegungen des Lebens formt sie zu Erzählungen, die lyrisch zart und kristallklar abstrakte Parameter unserer Weltordnung erfahrbar machen. Es ist, als würde sie aus Raum und Zeit Schmetterlinge falten, flirrend und fassbar zugleich.

In einer Kooperation haben sich die beiden Künstlerinnen nun die Treppe vorgenommen, ein Kernstück des stuttgarterischen Fortbewegungskonzepts, zwar als Stäffele geehrt, aber durch und durch ein Medium der Passage, ein reines Von-hier-nach-dort. Dieser Usus wird nun minimal verrückt. Denn die Künstlerinnen verweilen, statt zu eilen, kehren allenfalls der Geschäftigkeit

den Rücken und heißen auf den Stufen die Gemütlichkeit willkommen – zwar auch ein schwäbischer Optimalzustand, aber doch nicht an diesem Ort!

Einmal gewissermaßen als ›Forscherinnen‹ der Zwischennutzung, ein andermal als Veranstalterinnen der kleinen Lesereihe ›Treppauf – Treppab‹ (mit einem eigens für die Treppennutzung präparierten Möbelensemble) machen sie einer Ausnahmesituation auf den Stufen Platz, die den eigentlichen Habitus der Funktionalität stante pede außer Kraft setzt.

Die Aktion schafft einen Ort der Begegnung, eine Oase inmitten des öffentlichen Raums, indem sie einen sanft einladenden Störfaktor im Fluss der Gewohnheiten installiert. Wer erst einmal sitzt und lauscht und plaudert, durchpulst vom rebellischen Gefühl zarter Selbstermächtigung, dem stellt sich vielleicht auch die Frage, was eine Stadt nun eigentlich genau lebenswert macht.

Und was das eigentlich genau ist und sein könnte, das Leben.

Vivien Sigmund

Stuttgarter Stufennotizen

Christina Schmid

T
R
E
P
P
A
U
F

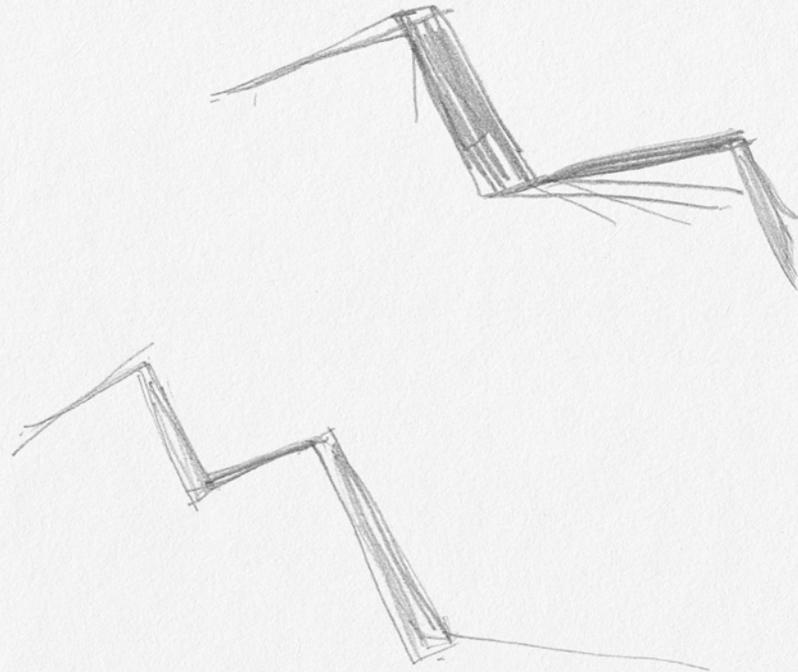
Sabine Fessler

T
R
E
P
P
A
B

Juli 2018 – Juli 2019

- Treppauf
- Treppab

➤ Die erste Staffel gleich mal durchgequatscht und erst auf den letzten Stufen, keuchend, wahrgenommen. Jetzt auf der obersten Stufe sitzend, mit Blick nach unten, die nagelneuen Notizbücher auf den Knien. Du misst Maß mit Bleistift, die Mine schnurrt übers raue Papier. Im Rücken die Reinsburgstraße, Motorräder, das Rauschen des Feierabendverkehrs – ach, wenn's doch Wellen wären. Drei Passanten, nach oben hin langsamer werdende Schritte, schneller Galopp von oben nach unten. Ein Schulranzen wird ächzend den Berg hinaufgeschleppt, stöhnend wartet der ältere auf den kleinen Bruder, der auf halber Höhe kurz überlegt, zu streiken, dann nochmal Gas gibt und, zwei Stufen auf einmal nehmend, das Ziel erreicht. Gerade noch rechtzeitig erwischen sie den Bus, Linie 92.



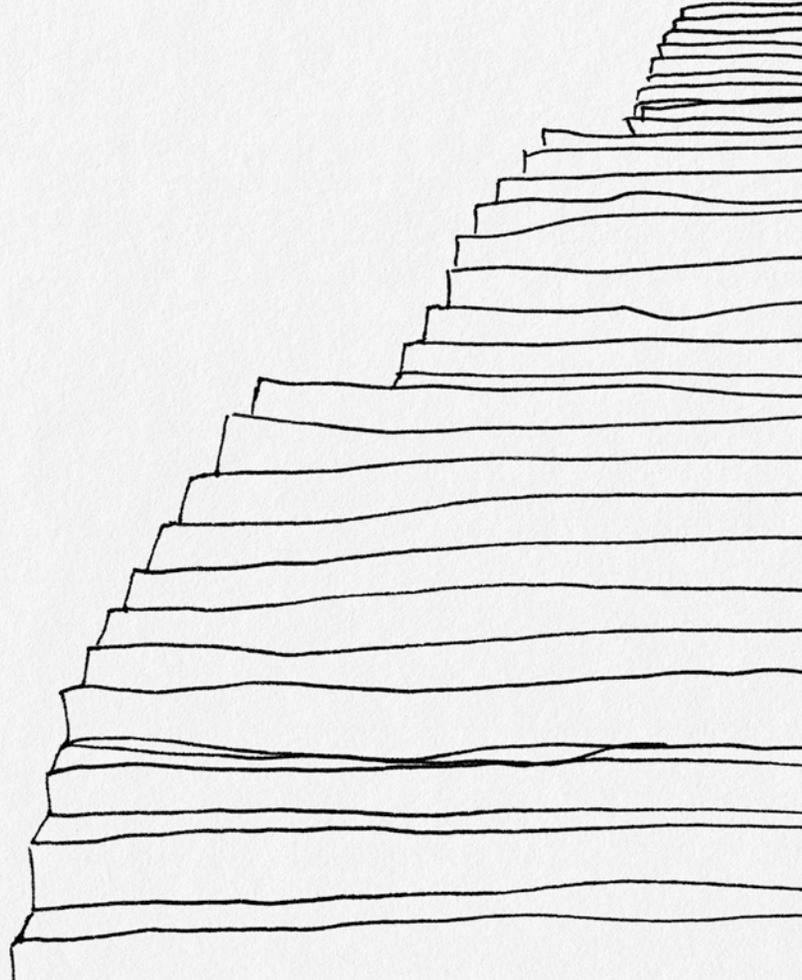
➤ Und wieder, mitten im Satz, mitten auf der Treppe, sie schon halb erklommen, stellen wir fest: Ach ja, Treppe – darum sind wir hier! Wieder runter oder gleich hoch? Ein von Grün gerahmtes Juliblaue lockt uns weiter, treppauf Richtung Hasenberg, hinauf in die frische Waldluft. Den Wald und mich trennt eine der steilsten Treppen der Stadt, die ich von der Wohnung aus sehe und dann oft doch nicht gehe. Im Schatten der Bäume sitzend protokollieren und kommentieren wir das Treppengeschehen. Stampfende Schritte in kupferglänzenden Birkenstocks, die passende Handtasche und eine Vorratspackung Klopapier unterm Arm. Zwei Männer mit Hund, ein Gesprächsfetzen: »Wenn ich das gemacht hätte, dann! Aber eine Mutter mit Kind ...« Kritischer Blick auf unser Zeichnen und Schreiben. Ich sitze schräg auf der Stufe, die Knie abwärts, der Kopf bergauf, die Schultern gekrümmt, die Nase will Richtung Papier, wie schon als Kind, kurzsichtiger denn je.

- ↳ Er: »Meine Beine sind so schwer.«
Sie: »Gleich geschafft. Und oben gehen wir rechts.«

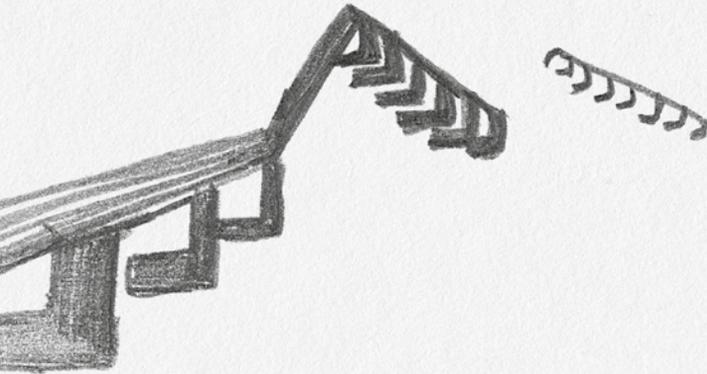
Diese Treppe ist viel zu schön. Wildromantisch, eingewachsen, rötliche Sandsteinstufen und grobe Mauern mit Efeu und Moos, und wenn ich wüsste, wie die anderen Gewächse heißen, könnte hier eine botanophile Liste an Gräsern, Büschen und Bäumen stehen ... Hätte ich doch mal besser aufgepasst bei den Spaziergängen mit meiner Mama, die so gut aufgepasst hat bei den Spaziergängen mit ihrem Opa. Hinter uns auf dem Blauen Weg die gleichmäßigen Laufschriffe vereinzelter Jogger, das Klackern von Walking-Stöcken, knirschende Radreifen und die klingelnden Einzelteile eines klapprigen Fahrrads. Und irgendwo da unten im Grün die Gleise, ein Zug rauscht vorbei und in der Ferne – wie nennt man das doch gleich? Du weißt: »Ein Martinshorn. Warum eigentlich Martinshorn? Hat das etwas mit Sankt Martin zu tun? Der hat doch seinen Mantel geteilt und kein Feuer unterm Hintern.« Unter meinem ein kleiner spitzer Stein. Geträller in den Bäumen, Gessumm um uns herum, eine Fliege auf meinem Text, Gekribbel einer Ameise auf meinem Fuß. Darunter ein Teppich aus Ahornflugsamen – Nasenkleber für Nashornspiele.



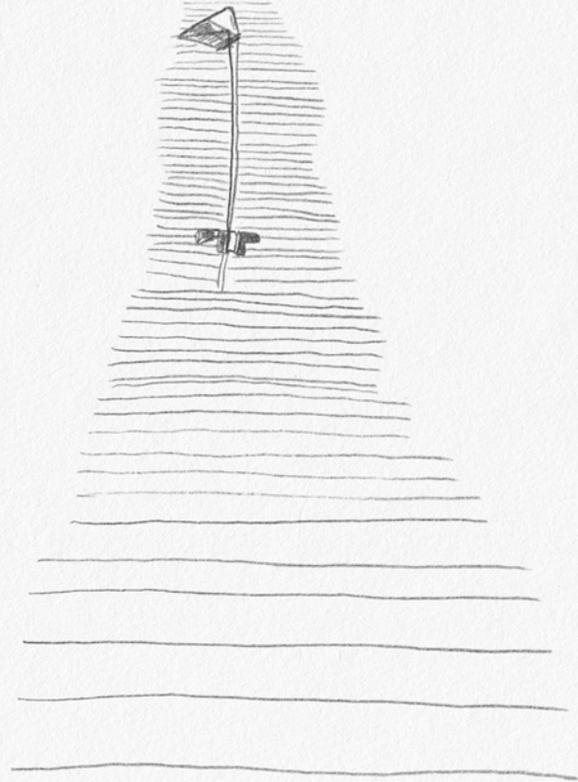
Jede Stufe schief, nach links abgesackt – was wir erst sehen, als wir uns nochmal umdrehen und treppauf schauen. Kurze Skizze, sieht aus wie Kalter Hund.



- ↳ Sportlich treppauf, in orangenen Schuhen und schwarzem Trikot, mit Stöpseln in den Ohren, im gleichmäßigen Stufentakt schwer atmend an uns vorbei. Ihm folgt eine Frau in Schwarz, die Hand am hinteren Rocksaum, vorsichtshalber. Auf dem Balkon lacht ein Treppenanwohner in sein Telefon, sein weißes Hemd spannt über dem Bauch. Aus der Hecke gegenüber schallen ungeübte Blockflötentöne, kreischende Beschwerden der Geschwister. Zwischen den Stufen sprießt es in Grün und Gelb. Treppauf noch ein Jogger – den kennen wir doch schon! Er joggt im Kreis. Oder sieht genau gleich aus wie der eben, unten orange, oben schwarz.

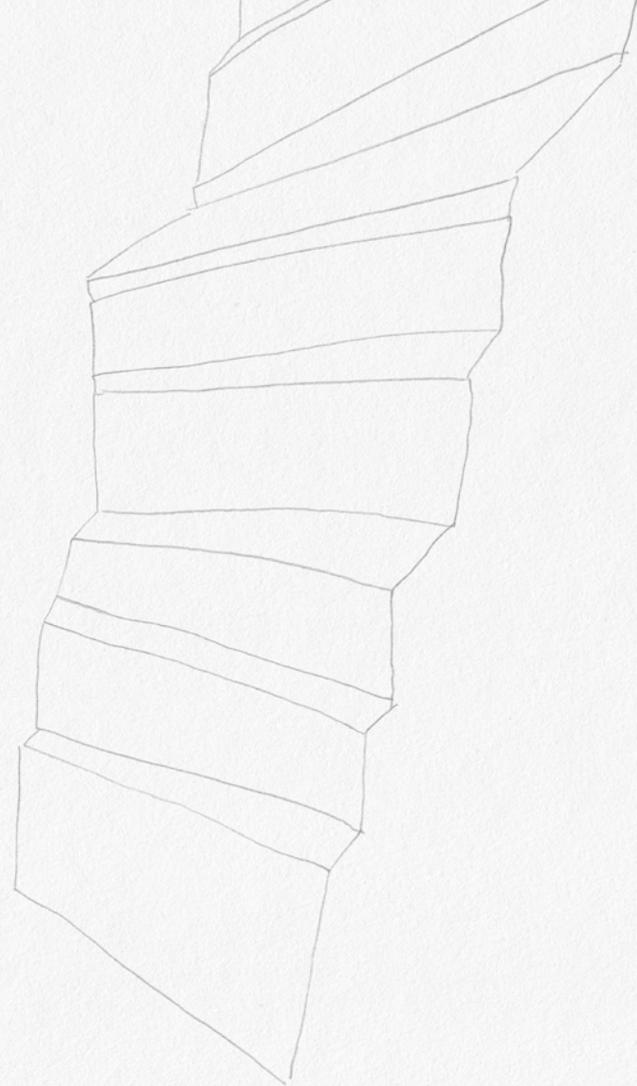


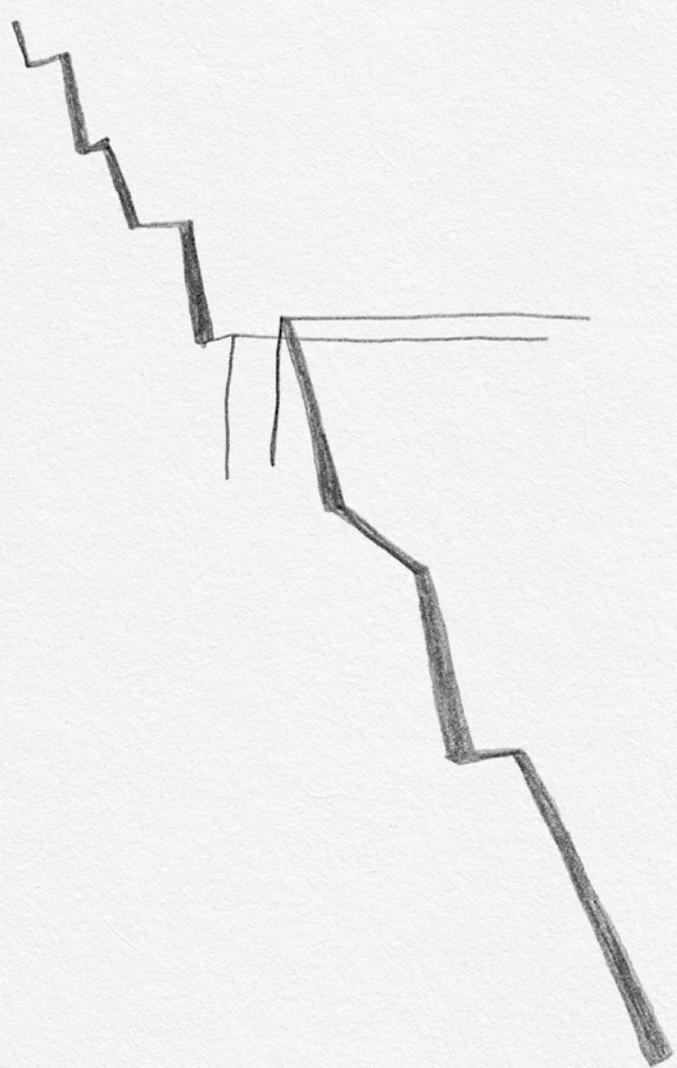
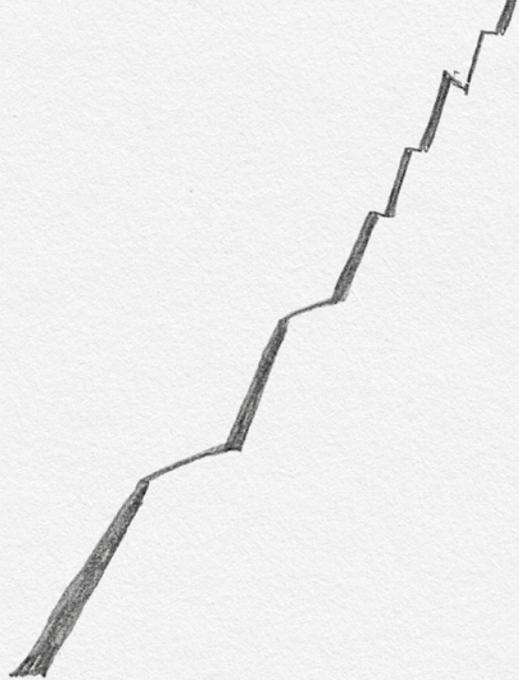
➤ Wind! Und Regentropfen? Der Wetterbericht weiß nichts davon. Am Fuß der Staffel ein Spielplatz, eingepfercht zwischen zwei Fassaden, der Urbanstraße und dem Hügel voller Grün. Farn und – wie hast du die eben genannt? Hortensien. Und Alpenveilchen, vielleicht ausgesetzt. Das Gelände ist rosa und verwäscht sich vom Handlauf abwärts in ein Türkis und Braun, weiter oben war es blau überstrichen, nun schillert es in allen Tönen der übereinander liegenden Farbschichten. Die Treppe ist hoch frequentiert, wir rücken auf unserer Stufe nach außen, die Passanten und ein Hund wackeln zwischen uns hindurch. Zwei Damen im Gleichschritt, ähnliche Hosen, Blusen und Rucksäcke. Links: weiße Hose, blaue Bluse, lila Rucksack. Rechts: blaue Hose, weiße Bluse, gelber Rucksack. Beide lockig, die eine brünett, die andere schwarz gefärbt. Und kurz darauf noch so ein Rucksack auf Blümchenkleid, mit schnellen Schritten treppab. Von unten ein Sohn mit seinem Vater: »Wir schreiben am Dienstag in Russisch 'ne Arbeit.« »Am Dienstag noch?« Ja, bald sind Ferien, aber eben erst bald. Der Regen dauert nur drei Tropfen lang, der Wind weht in Böen durch die Straßenschlucht, durch die Bäume und uns durchs Haar.



Am Fuße des nächsten Treppenabschnitts parken Fahrräder, manche vielleicht schon sehr lange, eines ohne Sattel. Am Eck wird original thailändischer und schwäbischer Mittagstisch angeboten, im Esszimmer – gleich mal merken. Häuser in Pastellfarben von Hellgelb über Altrosa bis Türkis säumen die Staffel. Die Stufen sind breit genug für zwei Trittmulden, die Handläufe gestützt von metallenen Kringeln, Schnörkeln, Schnecken.

Da ist ein Vogel, der piept, als kämen reihenweise Kurznachrichten rein. Vielleicht sitzt auch ein Handy im Busch. Ein Passant mit Blick auf sein Smartphone, im Slalom an uns vorbei. Treppauf quietschende Schuhe, treppab ein rennendes Mädchen auf der wellenförmigen Nebenbahn, eigentlich für Regenwasser. Das Mädchen lässt einen Ton erklingen, der bei jedem Schritt ins Wanken gerät, wie beim Radfahren auf Kopfsteinpflaster, welch ein Spaß! Ein treppauf schnaufendes Telefonat, fast atemlose Wörter aneinandergereiht – welche Sprache ist das? Und versteht der am anderen Ende der Leitung überhaupt etwas? Fünf Tropfen, dann wieder Sonne, ein Regenschirm wird auf- und wieder zuge-spannt. Ein Mann mit Aktentasche im Stehschritt hinab. Kinder mit müden Füßen, begleitet von ihrer Oma, die sie doch bitte tragen soll. Sie lassen sich Stufe für Stufe nach unten plumpsen.





Ein Stolperstein: »Hier wohnte ›Suse Rosen‹, Susanne Rosenthal, Jahrgang 1910, Berufsverbot 1933, gedemütigt, entrechtet, schwerkrank, überlebt.«

Ein gepflegter Urwald hängt von beiden Seiten über die Staffel. Die Äste bilden einen Torbogen, ein schützen des Blätterdach, ein Stück Geborgenheit auf dem Weg von A nach B. Oben dann ein Wasserspeier mit finsterem Blick, der Schwall aus seinem Maul fließt über Stufen hinab, nur aufgehalten vom Brunnenbecken.

Ideen:

Schuhstudie

Gangarten

Geländertypen

Treppenformen

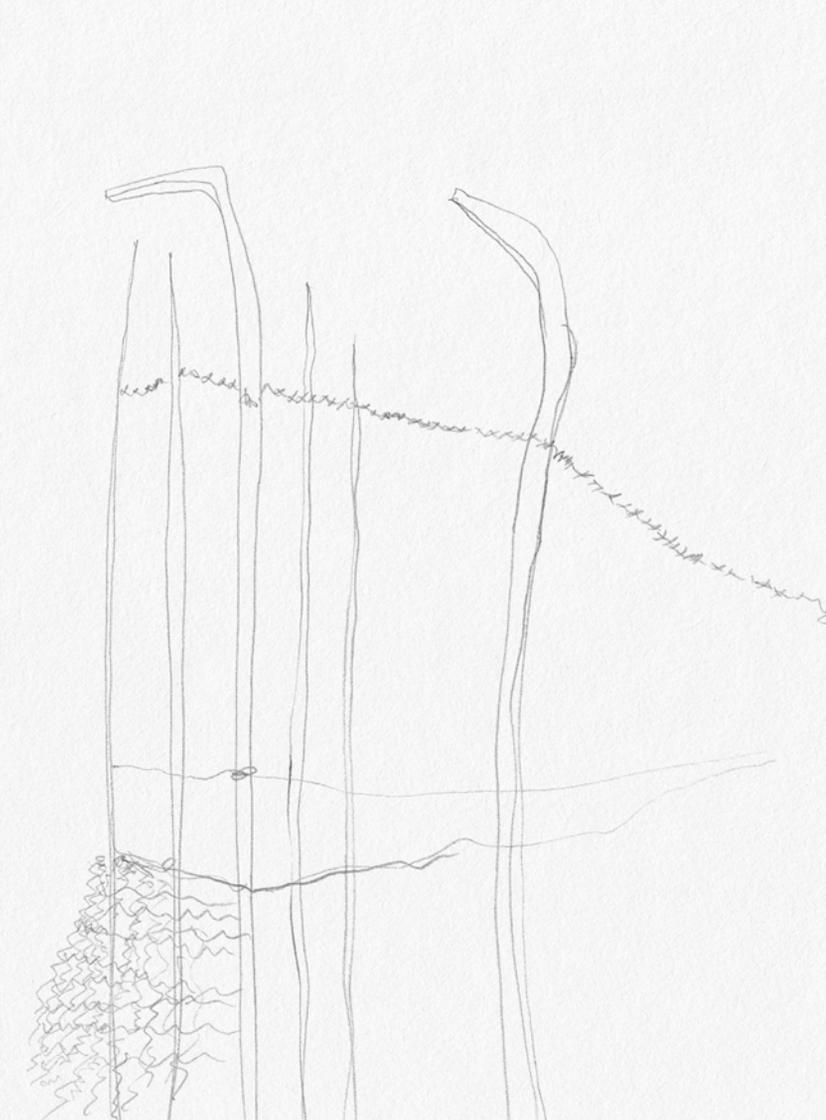
Staffelaufgang zur Alexanderstraße

↘ Auf dieser Staffel waren wir noch nie. Nur vorbeigeradelt und runtergeschaut ins Grün mit Aussicht. Rechts eine grüne Wand mit summendem Zierwein. Woher kommt dieses Knistern? Es klingt wie Regen, doch wir spüren kein Nass von oben. Sind es die Samen, die jetzt allesamt aufplatzen und auf die Blätter rieseln? Das Bienengesumm füllt die ganze Wand, wir sitzen auf den Stufen und lauschen. Eine Wespe scheucht uns auf – höchste Zeit, dich ruft das Yoga, mich ein Konzert.

Staffel über dem Schwabtunnel (West)

➤ Unter uns rauscht die Schwabstraße, wie ein Fluss und wie unsere Gedanken, die nicht aufhören zu fließen – einer liefert das Stichwort für den nächsten. So erzählen wir uns, die kalten Stufen unterm Po, von zwei parallel verlaufenen Sonntagen mit knallenden Türen, Tränen und taumelnden Wegen. Hinter dem Treppengeländer ein Zaun mit Stacheldraht. Laute Stimmen schallen durch den Tunnel, übertriebenes Lachen. Ein Junge rennt diagonal über die Straße – wie das wohl ist, so eine Kindheit in der Stadt? Etwas weiter oben sind die Stufen sonnenwarm, hier sitzt es sich gut, solange die Sonne hinter der Wolke steht, sonst wird es zu heiß. Zwei Stufen weiter unten angenehmer Halbschatten.

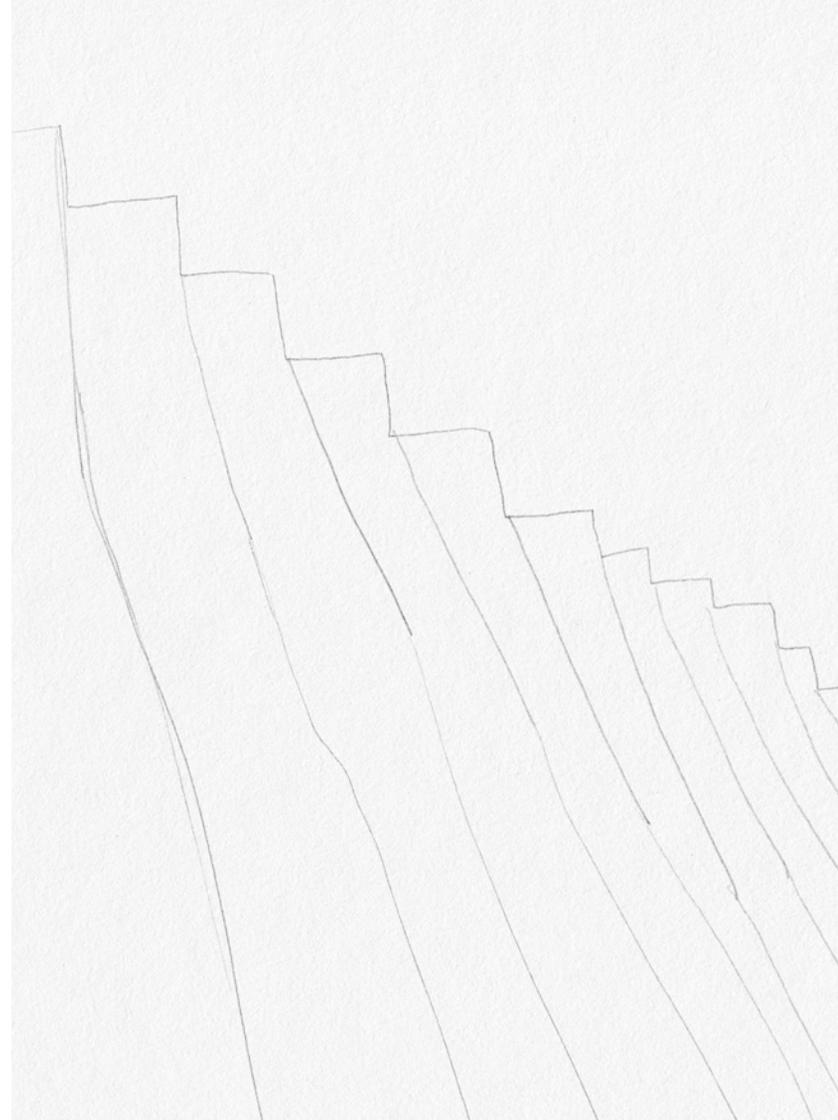
Neugierige Zaunverlängerungen mit Blick zum Nachbarhaus. »Wie Schwanenhäse«, sagst du. Und wieder Efeu, das Treppengewächs schlechthin. Lass uns Gastgeberinnen sein auf Treppenstufen: Die Treppe feiern als einzigen Ort, den wir Fußgängerinnen für uns haben.



Staffel am Leipziger Platz

➤ Zwischen unten und oben ein paar schattige Stufen, die Ahnung eines Windhauchs – tatsächlich, Wind raschelt im trägen Laub der Baumwipfel. Nur einen Block kesselabwärts steht die Hitze zwischen den Häusern, treibt den Schweiß aus allen Poren. Heute sind wir zu dritt mit Hannah, Treppenpraktikantin. Wir bewegen uns langsam, reden wenig, wissen nichts mit uns anzufangen an diesem ersten August. Vier Tauben picken im trockenen Gras, Hannah sieht ihnen zu, das leere Heft vor sich, ein Zögern, jetzt und allgemein. Sie schaut auf ihre Schuhe und trinkt und wartet.

Alle Wege offen – was führt oder zieht uns? Und wohin? Die Tauben picken, das Heft bleibt unberührt, die Seite weiß. Lass die Langeweile nur groß genug werden, dann steht sie auf und macht was, irgendwas. Auch sie wird die Kurve kriegen, den Absprung schaffen, flügge werden. Die Tauben fliegen auf, um kurz darauf wieder zu landen und weiterzupicken.



Christina Schmid, 1985 in Tuttlingen geboren, studierte Kommunikationsdesign und Kulturpublizistik. Ihr Interesse gilt Menschen und ihren Geschichten. Mit sensiblem Blick für das Besondere im Alltäglichen beobachtet und belauscht sie das Leben. Im Zusammenspiel von Inhalt und Form entstehen eigensinnige Bücher, wie eine Kochbiografie über ihre Oma Heidi oder das interaktive Geometriebuch für Kinder ›Vom Punkt zur Kugel und zurück‹, das als eines der ›Schönsten Deutschen Bücher‹ ausgezeichnet wurde. Sie ist Mitherausgeberin bei Prima.Publicationen und lebt als freie Gestalterin, Künstlerin und Autorin in Stuttgart.

www.christinaschmid.de

Sabine Fessler, 1984 in Tübingen geboren, studierte Kunst und Englisch. Sie arbeitet als Gymnasiallehrerin und Künstlerin in Stuttgart. Ihr künstlerisches Interesse gilt dem Leben zwischen Haus und Garten. Mit ihren Arbeiten bewegt sie sich zwischen Grafik und performativer Bildhauerei. Sie baut Räume und hinterlässt Spuren, zerlegt und verschiebt. Sie spielt neugierig mit ihrem Umfeld und lädt ihre Akteure dazu ein, Gewohntes zu hinterfragen und neu zu denken. So entstehen Projekte wie das Bauvorhaben ›Bauerwartungsland‹ oder kollektive Skulpturen wie das ›Heumachen‹. Humorvoll fängt sie den Alltag ein, um ihn im gleichen Moment wieder frei zu lassen in das wilde Leben.

www.sabine-fessler.de

Dank

Zu unserem Treppenprojekt haben viele Freundinnen, Kollegen, Treppenanwohnerinnen und Passanten beigetragen. Bei ihnen allen möchten wir uns herzlich bedanken, namentlich bei Aida Nejad, Christian Schwentke, Clara Mainetti, Clara Neumann, Eberhard Rapp, Ephraim Ebertshäuser, Isabel Hartwig, Jakob Rauscher, Katrin Schubart, Kurt-Laurenz Theinert, Lorenz Boigner, Marina Gärtner, Marion Jäger, Martha Fessler, Shinroku Shimokawa, Stephanie Hofmann, Susanne Kruse und Vivien Sigmund.

Quellen

Als Orientierung bei unseren Treppenspaziergängen nutzten wir die Website www.stufe-um-stufe.de. Die Grundlage für unsere Stäffeleskarte stammt aus OpenStreetMap. Wir haben die Inhalte sorgfältig erwogen und geprüft, dennoch übernehmen wir keine Garantie auf Richtigkeit und Vollständigkeit.

Mit freundlicher Unterstützung von



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

STUTTGART



LB BW

Impressum

Treppauf – Treppab
Stuttgarter Stufennotizen

Konzipiert und herausgegeben von
Christina Schmid und Sabine Fessler

Erste Auflage 2019
ISBN 978-3-9821198-0-9

Copyright © 2019
Prima Publikationen, Stuttgart / Basel
Alle Rechte vorbehalten.

Text und Gestaltung
Christina Schmid, Stuttgart

Zeichnung
Sabine Fessler, Stuttgart

Lektorat
Marion Jäger, Stuttgart
Isabel Hartwig, Berlin

Gesamtherstellung
DZA Druckerei zu Altenburg GmbH

www.primapublikationen.com

PRIMA.

Über ein Jahr hinweg erklimmen Christina Schmid und Sabine Fessler die Stuttgarter Stäffele und verweilen auf ihnen. Sie beobachten, lauschen und protokollieren das Treppengeschehen zwischen den Ebenen im hügeligen Stuttgart. Die eine schreibt, die andere zeichnet. So entsteht nach und nach ein ganz eigener Blick auf diese grünen Oasen und Zwischenräume der Stadt.